

Mythologie und Wasser

Ursula Kühnes beeindruckende Bilder vom Rhein im Vaduzer Saal

Grossartige Eindrücke bietet die Ausstellung «Logos und Sirene», Bilder von Ursula Kühne, im Vaduzer Saal. Xaver Jehles Ausstellungskonzept zeigt den in 365 Bildern zusammengefassten Jahresablauf am Rhein in einer, wie er sagt, «Galaxie-Spiralnebel-Darstellung». Da Ursula Kühne bei allen Aufnahmen immer mit dem gleichen Objektiv und den gleichen Farbfilmen fotografiert hat, ergibt ein Gang durch die Ausstellung Vergleichsmöglichkeiten und Einblicke in die Veränderungen von Tag zu Tag.

Gerolf Hauser

Karl Gassner begrüsst bei der Vernissage am Samstag die Gäste im Namen des Tangente-Vorstandes. Ein spezieller Gruss ging an Regierungschef und Vernissageredner Otmar Hasler und an die Delegation des Kulturbeirates und seinen Präsidenten Arnold Kind.

Das Wunder des Wassers

Es sind z.T. weite Ansichten, flussauf- oder abwärts, mit den Jahreszeiten entsprechenden



Die einzelnen Bilder sind in Form eines Wirbels aufgehängt.

(Bilder: Brigitt Risch)



Die Mitglieder des Kulturbeirates: v.l.n.r. Evelyn Bermann, Walter Kranz, Arnold Kind und Hanni Frick bei der Betrachtung der Ausstellung.

«Wasser für Afrika»

«Wasser ist Leben, Wasser ist kostbar», schreibt der Rektor der Tsatse Secondary School Schule in Zimbabwe, bei der schnell erkannt wurde, dass Landwirtschaft eine Schlüssel-funktion innehat. Aber ohne Wasser ist Landwirtschaft unmöglich. So startete Xaver Jehle das Projekt «Wasser für Afrika», das durch die Installation einer Wasserpumpe eine konstante Bewässerung und damit das Lernen, wie man Landwirtschaft betreibt für über 700 SchülerInnen ermöglicht. Mit dem Überschuss aus dem Ertrag der Landwirtschaft kann der Schulausbau finanziert werden. Xaver Jehle sagt dazu: «Wir wollen Mittel zusammen bekommen, um in Zimbabwe Brunnen zu bauen, um damit Gärten anzulegen, Landwirtschaft betreiben zu können, auch um von der einseitigen Viehzucht, die viel Boden zerstört, wegzukommen. Das Thema der Installation, der Rhein, ist sehr passend zu dem Afrika-Projekt. Mit

ihren Bildern zeigt Ursula Kühne mit künstlerischer Sensibilität feinste Differenzierungen. Ich denke, das ist gerade hier wichtig, wo die Banken nur so aus dem Boden schiessen. Geld ist wichtig, aber wir leben in erster Linie von Wasser und Brot und können Geld nicht anknabbern und sollten es auch nicht horten. Hier in Europa hat man gelernt, für die kalte Winterzeit etwas aufzubewahren. Was wir aber noch nicht gelernt haben, ist zu sehen, dass unsere Welt dann genug für alle Menschen bietet, wenn wir aufhören zu horten, wenn wir unsere diesbezügliche Gier bremsen.» Nach mehrjähriger zuverlässiger Buchführung für das Hilfsprojekt durch Brigitte Bazzana, konnte mit Karel Lutz, diplomierter Buchhalter, ein kompetenter Nachfolger gefunden werden. Projektleiter Xaver Jehle möchte an dieser Stelle Frau Bazzana und Herrn Lutz für ihren Einsatz danken.

Motiven, im Frühling z.B. Blumen, im Winter Eis, im Sommer die durch die Hitze trocken gewordenen und gebrochenen Uferstrukturen.

Da gibt es Nahaufnahmen von Formen des Wassers selbst, oder von Formen, die das Wasser geschaffen hat, an Steinen, im Sand usw. «Der Fluss ist nie der Gleiche», sagt Ursula Kühne. Doch sein Rhythmus werde

fassbar beim Betrachten der 365 Fotografien. «Und doch bleibt nur ein Abbild seiner Schönheit, ein Ahnen seiner Seele.» Wenn man oft und lange am Fluss sitze, komme das Runenhafte, die Vergangenheit wieder zum Vorschein, sagt die Künstlerin. Und so sammelte sie z.B. Steine am Rhein, die Zeichen tragen, die an die Runen der Kelten erinnern und gestaltete aus Ton Figuren aus der keltischen Mythologie.

«Der Aufbau der Installation ist gestaltet wie ein Wirbel, bei dem man in ein Zentrum, zu sich selbst kommt. Dort steht ein Rad, das ich aus dem Rhein gezogen habe und das ich Samsaraa nenne, ständiger Kreislauf von Leben und Tod. Auf der Nabe des Rades steht Cercunnos, der Fruchtbarkeitsgott der Kelten, der die Menschen bewegt. Es ist wie das Leben, bei dem man immer wieder an die gleichen Situationen kommt, jedoch auf einer anderen Ebene. Das ist die Idee des spiralförmigen, labyrinthartigen Aufbaus der Ausstellung.»

Lebensraum am Rhein

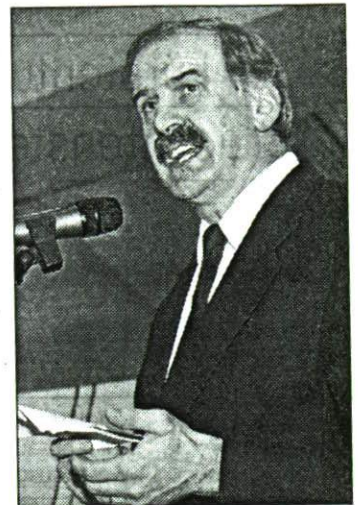
«Liechtenstein ist Grenzland», sagte Regierungschef Otmar Hasler. «Grenzen prägen das Bewusstsein der Menschen.

Wo wir auch hingehen, hinfahren, hinschauen, müssen oder dürfen wir Grenzen überqueren. Einen guten Steinwurf von zuhause fließt der Rhein, von den mächtigen Bündner Bergen herkommend dem Bodensee zu und grenzt Liechtenstein von der Schweiz ab. Oder verbindet Liechtenstein mit der Schweiz, ist für die Bewohner diesseits und jenseits des Rheins mächtiger Gefährte durch die Zeit. Grenzen trennen nicht nur, sie schaffen auch Gemeinsamkeit... Es wäre ein europäisches Projekt, den Rhein auf seiner ganzen Länge zu begleiten, die Ausstellung, die wir heute sehen dürfen, zu erweitern, Menschen zusammenzuführen, die ihren Lebensraum am Rhein vorstellen, ihn bildlich und akustisch darstellen. Würden wir uns anhand eines solchen Projektes nicht näher kommen? Ich meine, es wäre eine Chance, Integrationspolitik aus einem ganz anderen Blickwinkel als dem wirtschaftlichen zu betreiben.

Einem Blickwinkel, der den Menschen in seiner Um- und Mitwelt sieht und den Heimatbegriff öffnen und zugleich nationen- und generationenübergreifend definieren würde. Logos und Sirene finden sich im

Flusslauf und in den Bildern wieder.

Die Vernunft, der alles durchdringende Geist und die im Zauber der Sinne gefangene Seele spiegeln sich auf der Wasseroberfläche, wechseln Farbe und Fließgeschwindigkeit, ziehen uns in die unendliche, undurchdringliche Tiefe und reissen uns mit fort, einem fernen Gestade zu... Meine Gedanken verlieren sich irgendwo im fernen Afrika, in einem Land, wo Menschen geholfen wird, sich Wasser für

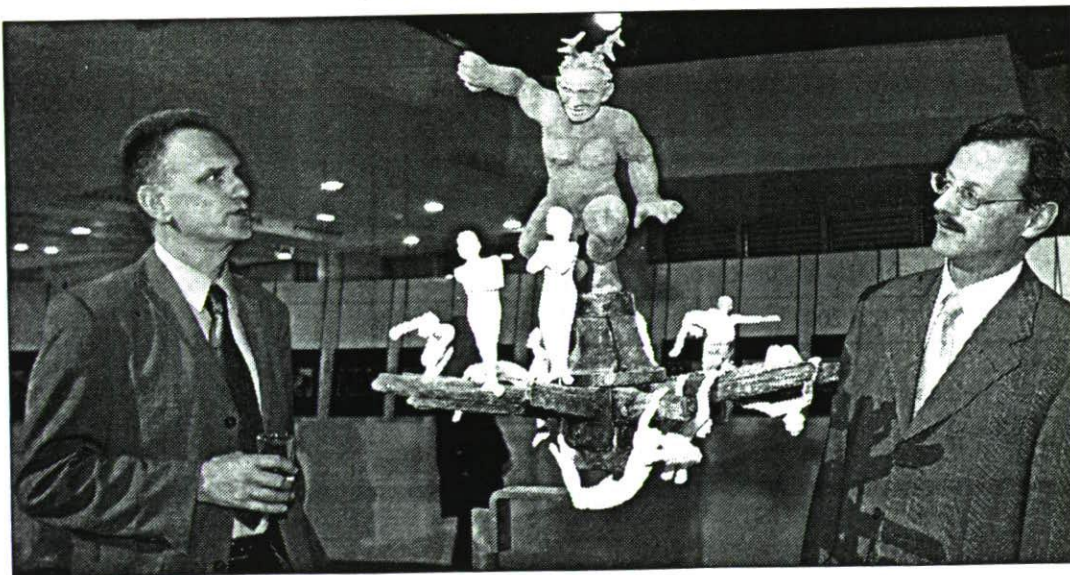


Regierungschef Otmar Hasler bei seiner Vernissagerede.

den täglichen Lebensunterhalt nutzbar zu machen. Vielleicht lachen sie gerade und tun sich an den Früchten gut, die sie dank dem sorgsam eingesetzten Wasser auf ihren Feldern ernten konnten. Vielleicht? Ich bin sicher, dass diese Ausstellung und die folgenden Veranstaltungen dazu beitragen, dass dem so ist. Dafür danke ich allen, die Solidarität leben. Der Ausstellung wünsche ich den Erfolg, den sie verdient.»

«Logos und Sirene», Vaduzer Saal. Ausstellungsdauer: heute, Montag und morgen von 11 bis 22 Uhr. Am Dienstag führen Schülerinnen des Gymnasiums um 20 Uhr unter der Leitung von Christa Kessler den «Tanz der Sirenen» auf.

Porträt der Künstlerin Ursula Kühne auf Seite 6.



Werner N. Marxer (Präsident der Liechtensteinischen Kunstgesellschaft) bei der Bewunderung einer Skulptur von Ursula Kühne mit dem Landtagsabgeordneten Alois Beck (rechts).